

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freude, da stimmt doch etwas nicht, das kann doch nicht sein: eine Hungersnot im verheißenen Land, dem Land, in dem angeblich Milch und Honig fließt. Das Land, das Wohlstand und Glück verspricht. Kein Brot mehr in Betlehem. Was für ein Widerspruch: bedeutet Betlehem übersetzt doch „Haus des Brotes“ – wir könnten auch sagen: Brothausen. Hungersnot im Haus des Brots. Wie geht das denn? Offensichtlich gibt es das. Offensichtlich ist das Leben im verheißenen Land auch nicht ohne Herausforderungen und Krisenzeiten. So wie in unserem geistlichen Leben übrigens auch. Es kann Hungersnöte, Wüstenzeiten, Durststrecken geben in unserer Beziehung zu Gott. Es läuft eben nicht immer alles glatt und ruckelfrei. Jedenfalls wird uns im Buch Ruth von einer Hungersnot in Israel und den daraus folgenden Ereignissen erzählt. Es ist eine Geschichte mit so vielen biblischen Bezügen und Anspielungen, die wir heute gar nicht alle aufnehmen und bedenken können. Deshalb möchte ich mich auf die Aspekte „loslassen und empfangen“ konzentrieren. Ich finde nämlich, dass dieser Bibeltext einlädt und Mut macht, loszulassen um wieder neu empfangen zu können. Dort, wo nötig, Gewohntes hinter sich zu lassen und sich auf Neues einzulassen. Sich von Hoffnungen leiten zu lassen, Enttäuschungen auszuhalten. Ein Text also, der gut in dieses noch so junge Jahr passt. Was wissen wir schon davon, was dieses Jahr für uns als Gemeinden, aber auch für uns persönlich alles bereithält? Vielleicht sind für den einen oder die andere von uns Veränderungen dran. Vielleicht auch für unsere Gemeinden, für unsere Kirche. Ein Text, der gut in den heutigen Gottesdienst passt, in dem wir die Erneuerung des Bundes mit Gott feiern möchten, uns neu Gott hingeben.

#### *Bibeltext Ruth 1,1-19a*

*1 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. 3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. 6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. 9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten 10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. 11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. 14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. 16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.*

### Loslassen 1: Auswandern

Eine Familie wandert also aus, von der Hungersnot zur Flucht getrieben. Wirtschaftsflüchtlinge würde man heute sagen. Ein Mann, Elimelech (der Name bedeutet: „mein Gott ist König“), seine Frau Noomi (der Name bedeutet: „meine Freude“) und ihre zwei Kinder Machlon („der Schwächliche“) und Kiljon („der Gebrechliche“).

Die Bedeutung der Namen der Kinder lassen erahnen, dass es nicht ganz einfach wird.

Sie kehren dem verheißenen Land also den Rücken und ziehen in das heidnische Nachbarland Moab. Sie lassen los, müssen loslassen. Ihre Heimat, das Vertraute, Freunde, Familie, Besitz. Sie gehen ins Ungewisse, in die Fremde. Betreten Neuland. Getragen von der Hoffnung, dass es besser wird. Dass sie dort, in der Fremde überleben.

*Gibt es etwas, dass du hinter dir lassen solltest, weil es dich kaputt macht?*

### Empfangen 1: neue Heimat, neue Familie

Sie kommen in dem fremden Land an, lassen sich dort nieder, bleiben dort.

Sie empfangen also eine neue Heimat, bauen sich eine neue Existenz auf. Wie es ihnen dabei ergangen ist, erfahren wir nicht. Es sind dürre Worte, mit denen das beschrieben wird „sie blieben dort“ heißt es nur. Immerhin, sie durften dort also bleiben.

Sie werden sesshaft. Die Söhne heiraten Moabiterinnen: Orpa („die den Nacken zeigt“ - das kann „hartnäckig“ bedeuten, aber auch „die sich Abwendende“) und Ruth („die Freundin“). Die Familie wächst, scheint integriert zu sein. Eine neue Zukunft eröffnet sich ihnen. Zumindest für zehn Jahre.

*Wo eröffnet sich dir eine neue Zukunft?*

### Loslassen 2: Ehemänner, neue Heimat

Aber auch Moab ist keine heile Welt. Auch in Moab ist nicht alles gut. Erst stirbt Elimelech, dann sterben die Söhne Machlon und Kiljon. Wieder geht es ums Loslassen: die Frauen müssen ihre Ehemänner loslassen. In dieser Häufung eine einzige Katastrophe. Sie stehen vor dem Nichts. Vergleichbar mit der Hungersnot zu Beginn der Geschichte.

Noomi bleibt allein zurück ohne Söhne und Mann.

War es also ein Fehler, nach Moab zu gehen? Von solchen Überlegungen erfahren wir nichts. Das ist auch gut so. Es bringt nichts, an Entscheidungen aus der Vergangenheit hängenzubleiben, „über vergossene Milch zu jammern“, wie es in einer Redewendung heißt.

Nicht lamentieren, anpacken. Noomi macht sich zusammen mit den Schwiegertöchtern auf den Weg zurück nach Betlehem. Die Situation dort hat sich gebessert, so hat Noomi es jedenfalls gehört. „Der HERR hatte sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben“ (V6).

So lässt Noomi die neue Heimat wieder los, um in die alte Heimat zurückzukehren.

*Was möchtest du loslassen, um neu dem Erbarmen Gottes nachzuspüren?*

### Empfangen 2: Hoffnung durch Rückkehr

Was sie jetzt empfängt, ist noch nichts Greifbares. Nur die Hoffnung, dass es in Betlehem wieder bessergehen wird. Sie lässt das Alte los, ohne etwas Neues in der Hand zu haben. Nur die Hoffnung treibt sie an. Das ist das, was sie empfängt: Hoffnung. In der Hoffnung, dass es sie in Betlehem wieder Fuß fassen kann, zieht sie los. Sie vertraut darauf, dass es dort eine Zukunft für sie gibt. Denn Gott hat sich seines Volkes angenommen – warum sollte das dann nicht auch ihr zugutekommen?

*Welche Hoffnung treibt dich an?*

### Loslassen 3: Schwiegertochter

Die Schwiegertöchter begleiten Noomi. Unterwegs wird Noomi klar, dass sie ihre Schwiegertöchter freigegeben sollte. Deshalb bittet sie sie, zurück in ihre Elternhäuser zu gehen. Was Noomi hier macht, ist eine große Geste. Sie verzichtet auf die Unterstützung der Schwiegertöchter, damit diese ein neues Leben beginnen können. Sie kann ihnen keine Zukunft bieten. Noomi ist bereit, um der Schwiegertöchter willen einsam weiterzugehen.

Ich finde, das ist eine reife, mutige und erwachsene Einstellung. Noomi bindet nicht, klammert nicht. Sie lässt los, auch wenn es weh tut. Auch wenn es für sie dadurch viel schwerer und schwieriger wird. Auch wenn ihr die Unterstützung gut täte. Vielleicht spürt sie, dass diese Konstellation auf Dauer nicht funktionieren würde. Beziehungen, die nur auf Pflichtgefühl und Tradition aufgebaut sind, halten nicht. Noomi möchte nicht, dass ihre Schwiegertöchter ihre Zukunft für sie opfern. Sie ist bereit, ihr bitteres Los alleine zu tragen. Sie zwingt sozusagen die Frauen zum Selbständig werden.

Daraufhin kehrt Orpa um. Es wird deutlich: diese Entscheidung fällt beiden nicht leicht. Aber sie lassen einander los, in Freiheit und Liebe.

*Gibt es Menschen, die du freigegeben solltest?*

### Empfangen 3

Ruth hingegen bleibt bei ihrer Schwiegermutter. Nicht aus Mitleid, nicht aus Pflichtgefühl, nicht weil sie gehalten und geklammert wird, sondern weil sie aus freien Stücken so entscheidet. Auch das ist eine reife, erwachsene Entscheidung. Weil Noomi sie freigegeben hat, kann sie nun selbst aus freien Stücken so entscheiden. Ruth verbindet ihre eigene Existenz, ihr eigenes Leben mit Noomi. Sie gibt ihr altes Leben auf, ist bereit in das neue Land, das neue Leben zu ziehen. *Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. (V 16b-17).*

Noomi lässt alles los – und empfängt eben deshalb Ruth als treue Begleiterin.

### Hingabe

Ich weiß nicht, was du in diesem Jahr loslassen musst, von wem oder was du dich trennen musst. Pläne, Vorstellungen, Hoffnungen, materielle Dinge, liebe Menschen, eher schädliche Gewohnheiten und Einstellungen. Aber dort, wo du etwas loslassen musst oder willst, gibt es neuen Raum, um auch wieder etwas zu empfangen. Gott hält immer etwas Neues für dich bereit. Der Weg zum Neuen mag nicht immer einfach sein, ist gewiss nicht immer leicht. Aber am Ende wird es gut sein. Es mag Hungersnöte geben, oder Durststrecken, aber am Ende wirst du dort sein, wo Gott dich haben möchte. Dort, wo du dich ganz bewusst für Gott entscheidest, dich IHM hingibst, wirst du seinen Segen empfangen und erleben.

Das gilt für unser Leben als Ganzes, aber auch für einzelne Etappen, für einzelne Abschnitte.

Loslassen und empfangen.

Der Bibeltext heute macht Mut, loszulassen und lädt ein, offen für Neues zu sein. Im Vertrauen auf Gott, in der Hingabe an Gott. Amen.